

Pressefoyer
Dienstag, 2. April 2024

Landesstatthalterin Barbara Schöbi-Fink

Landesrätin Martina Rüscher (Gesundheitsreferentin der Vorarlberger Landesregierung)

Christoph Scheffknecht (Leiter des Instituts für Umwelt und Lebensmittelsicherheit)

Titelbilder: ©Umweltinstitut – Herbert Heim (3), Evelyn Brandt (1)

Gesundheitsvorsorge in der Umwelt und im Labor

Institut für Umwelt und Lebensmittelsicherheit vereint naturwissenschaftlich-technische Kompetenz unter einem Dach

Gesundheitsvorsorge in der Umwelt und im Labor

Institut für Umwelt und Lebensmittelsicherheit vereint naturwissenschaftlich-technische Kompetenz unter einem Dach

Eine intakte Umwelt und sichere Lebensmittel sind unsere wesentlichen Lebensgrundlagen, die sorgfältig überwacht werden müssen. Sowohl die Übertragung von Schadstoffen oder Krankheitserregern aus Boden, Wasser und Luft in die Nahrung als auch die direkte Freisetzung schädlicher Substanzen über verschiedene Konsumprodukte wie z.B. Reinigungs- oder Pflegemittel kann zu Gesundheitsbeeinträchtigungen führen. Die Weltgesundheitsbehörde WHO und die EU fassen diese Zusammenhänge unter dem Begriff „One Health“ zusammen. In Vorarlberg wurde die fachliche Verknüpfung früh erkannt, schon seit 2006 sind die Aufgaben des Umweltinstituts, der Lebensmitteluntersuchungsanstalt und der Lebensmittelkontrolle unter einem Dach vereint. Diese Bündelung der Themen ist nach wie vor einzigartig und stellt die vernetzte und dadurch effiziente Durchführung der unterschiedlichen Kontroll- und Untersuchungsaufgaben sicher. Auch auf aktuelle Entwicklungen wird im Land rasch reagiert, z.B. mit dem Ausbau der Abwasseranalysen auf weitere Krankheitserreger, Medikamente oder Drogen oder ein intensiviertes PFAS-Monitoring. Auf diese Weise leistet das Institut einen wichtigen Beitrag, um künftige Entwicklungen besser erkennen zu können, und damit zur Gesundheitsvorsorge, betonen Landesstatthalterin Barbara Schöbi-Fink und Landesrätin Martina Rüscher im Pressefoyer gemeinsam mit Institutsleiter Christoph Scheffknecht.

Das Aufgabengebiet des Umweltinstituts ist vielfältig. Dazu zählen Lebensmittel- und Trinkwasseruntersuchungen, Bäderkontrollen, die Überwachung der Umweltmedien Luft, Wasser und Boden sowie spezielle Themen aus dem Chemikalienbereich. Mit dieser Aufgaben- und Wissenskonzentrierung im naturwissenschaftlich/technischen Dienst ist das Umweltinstitut ein bürgernahes Kompetenzzentrum der Vorarlberger Landesverwaltung. Christoph Scheffknecht erläutert die Verknüpfungen der verschiedenen Themenfelder sowie die indirekten und direkten Einflüsse anhand eines Beispiels:

Die Schadstoffgruppe der PFAS (perfluorierten alkylierten Verbindungen) – sogenannte „Ewigkeitschemikalien“ – kommt in Industrie und Gewerbe als auch im privaten Bereich vielfältig vor – in der Textil-, Metall- und Papierproduktion ebenso wie in Outdoor-Kleidung, Pizzakartons, Feuerlöschschäumen und Kosmetika. Sie haben negative Auswirkungen auf die Gesundheit und bauen sich biologisch nicht ab. Über das Abwasser, Abfälle und atmosphärische Verfrachtungen gelangen sie in Gewässer, Böden und in die Luft. Im Gegensatz zu den meisten anderen organischen Spurenstoffen sind PFAS sehr mobil. So können sie über kontaminierte Böden ins Grundwasser gelangen und das Trinkwasserreservoir belasten. Hochrelevant ist aber vor allem der Schadstofftransfer vom Boden in die Pflanze, denn dadurch kann es zu PFAS-Anreicherungen in pflanzlichen Lebensmitteln und im Futtermittel kommen. Aber auch der direkte Kontakt mit diesen Chemikalien ist über Textilien, Gebrauchsgegenstände oder Konsumprodukte möglich. All diese Zusammenhänge müssen erkannt, mit Messungen laufend überwacht und fachlich beurteilt

werden. Zu diesem Zweck ist das Umweltinstitut intensiv vernetzt – in nationalen und internationalen Arbeitsgruppen und durch die Mitarbeit bei einschlägigen Kooperationsprojekten mit Universitäten und Fachdienststellen des Bundes.

Das Umweltinstitut in Zahlen und Fakten

Die Aufgaben und die Organisationsstruktur als naturwissenschaftlich-technische Fachdienststelle des Landes Vorarlberg sind im Statut festgelegt. Das Institut für Umwelt und Lebensmittelsicherheit ist auch eine akkreditierte Prüfstelle. Die Eigenständigkeit im Bereich Lebensmittel wird durch die Zulassung als staatlich autorisierte Lebensmitteluntersuchungsanstalt gemäß Lebensmittelrecht (§72 LMSVG) festgehalten.

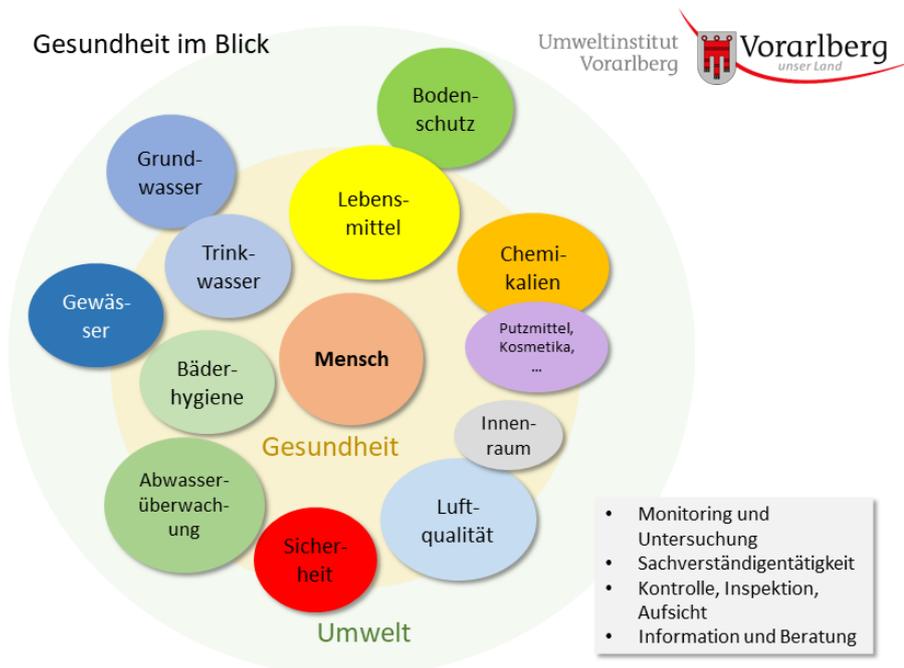


- Seit 1927 als „Chemische Versuchsanstalt“, später „Umweltschutzanstalt“ im „grünen Haus“ in der Montfortstraße in Bregenz
- 84 Mitarbeitende
- 1,5 Millionen Euro Sach- und Investitionsbudget
- 3.500 Inspektionen und Vor-Ort-Kontrollen
- 1.100 Gutachten in Behördenverfahren
- 1.200 Lebensmittelgutachten

Alle Arbeitsgebiete des Umweltinstituts dienen im weitesten Sinne dem Schutz der Gesundheit der Vorarlberger Bevölkerung. Eine intakte Umwelt und Trinkwasser und Lebensmittel ohne gesundheitsgefährdende Schadstoffe sind wesentliche Grundlagen für eine gesunde Lebensweise, regelmäßige Kontrollen geben Sicherheit.



Arbeitsschwerpunkte des Umweltinstituts



Lebensmittelsicherheit

Das Lebensmittel- und Verbraucherschutzgesetz verlangt eine sorgsame Überwachung hinsichtlich Hygiene und Kontamination durch chemische Parameter entlang der gesamten Lebensmittelkette. Zu diesem Zweck werden jährlich rund 1.500 Vor-Ort-Kontrollen in Lebensmittelunternehmen gemäß einem risikobasierten Prioritätenplan durchgeführt. Nicht alles kann vor Ort kontrolliert werden, weshalb Proben genommen werden. Die Untersuchung im Labor und die daraus resultierenden Begutachtungen schaffen Klarheit bezüglich Sicherheit und Verzehrfähigkeit von Lebensmitteln. Beanstandungen insbesondere von Hygienemängeln nehmen zu. Damit die Herstellung und Verarbeitung von Lebensmitteln in Betriebsanlagen oder das Inverkehrbringen den notwendigen Vorgaben entspricht, werden Kontrollen oder Begutachtungen im Rahmen des Gewerberechts durchgeführt.

Trinkwasser

Damit der Vorarlberger Bevölkerung einwandfreies Trinkwasser zur Verfügung steht, werden laufend Proben bei mehr als 300 Wasserversorgern und zusätzliche Trinkwassernetzproben genommen und untersucht. Bei den jährlich etwa 300 Inspektionen vor Ort wird die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben der Anlagen überprüft. Die neue Trinkwasserverordnung betont durch die verstärkte Risikobewertung die Prävention. Sowohl bei den Wasserversorgern als auch bei den Wasserverbrauchern werden jährlich etwa 1.700 Beprobungen und Untersuchungen durchgeführt.

Konsumprodukte

Verschiedene Produkte des täglichen Lebens können ebenfalls Einfluss auf die Gesundheit der KonsumentInnen haben. Die einwandfreie Beschaffenheit von Verpackungen, Kosmetika, Körperpflegeprodukten und Bedarfsgegenständen wie etwa Geschirr wird stichprobenartig überprüft. Im Anlassfall müssen auch Reinigungsmittel auf gefahrlose Anwendung hin überprüft werden.

Luft

Der Mensch atmet jeden Tag zwischen 10.000 und 15.000 Liter Luft. Die Überwachung der Luftqualität im Hinblick auf wesentliche Schadstoffe wie Feinstaub, Stickoxide oder Ozon ist daher von besonderer Bedeutung für die Gesundheit. An acht Messstellen wird die Luftqualität kontinuierlich durch Messung der Luftindikatorparameter erhoben, plausibilisiert und über das Internet die Bevölkerung informiert. Um eine Kontamination der Luft von vornherein zu verhindern, werden jährlich etwa 350 Messungen auch an den Entstehungsquellen durchgeführt. Im Rahmen der Sachverständigentätigkeit wird auf die bestmögliche Vermeidung von Belastungen abgezielt. Dabei werden sowohl die Emissionen aus Punktquellen und über diffuse Einträge als auch die Immissionsituation betrachtet.

Letztes Jahr wurde keine Grenzwertüberschreitung festgestellt. Die von der WHO vorgeschlagenen Grenzwerte liegen tiefer, weshalb dies in der neuen EU-Luftreinhalteverordnung ab 2030 berücksichtigt werden soll.

Boden

Gesunde und möglichst schadstoffarme Böden sind die Grundvoraussetzung für das Wachstum von unbelasteten pflanzlichen Lebensmitteln und Futtermitteln auf den Landwirtschaftsflächen. Daher gilt diesem möglichen Schadstofftransferpfad höchstes Augenmerk. Die Böden werden im Rahmen von Untersuchungsprogrammen insbesondere auch in Hinsicht auf die Lebensmittel- und Futtermittelproduktion laufend überwacht und bewertet. Da der Boden auch die letztendliche Schadstoffsinkstelle darstellt, werden die auf ihn aufgebrachten Materialien untersucht. Ein weiterer Aspekt ist die Versickerung von Niederschlägen in das Grundwasser. Die Filterfunktion des Bodens ist maßgeblich für die Qualität des Vorarlberger Trinkwassers, das zum größten Teil aus Grundwasser gewonnen wird. Auch über die Luft werden Schadstoffe transportiert und können sich in weiterer Folge auf Böden anreichern. Diese Deposition wird daher an zwei Messstellen laufend überwacht. Das Vorsorgeprinzip wird insbesondere auch bei Sachverständigengutachten in Behördenverfahren berücksichtigt.

Wasser

In den letzten Jahren wurde der Abwasserstrom zunehmend zum Datenstrom für gesundheitsrelevante Daten. Die chemische Analyse liefert beispielsweise Informationen über die

tatsächlich verwendeten Arzneimittelwirkstoffe oder den Drogenkonsum. Über die Untersuchung der RNA von Viren im Kläranlagenzulauf mittels PCR ist die Abschätzung des Infektionsgeschehens im Einzugsgebiet einer Kläranlage möglich. Für die Beobachtung der Entwicklung von SARS-CoV-2 wurde ein entsprechendes Monitoring-System etabliert. An der Ausweitung des Monitorings auf andere Viren wie beispielsweise Noroviren oder Influenzaviren wird gearbeitet. Hochrelevant ist die Problematik der zunehmenden Antibiotikaresistenzen. Die Entwicklung der entsprechenden Analyseverfahren zur Messung im Abwasser wird derzeit beobachtet damit bei Vorliegen entsprechender Methoden auch hier Untersuchungen durchgeführt werden können.

Über Oberflächengewässer kann es indirekt zu Schadstoffeinträgen in den Boden, die Luft oder direkt in Lebensmittel (z.B. Fische) kommen. Der Erhalt dieser Ökosysteme ist daher mit der Gesundheitsthematik eng verknüpft. Dies wird durch Monitoring-Programme und Sachverständigengutachten in wasserrechtlichen Verfahren sichergestellt. Saubere und intakte Seen, Flüsse und Bäche sind auch für die Naherholung und Sportaktivitäten von großer Bedeutung und können somit einen Beitrag zur psychischen und physischen Gesundheit liefern.

Bäderhygiene

Neben Flüssen und Seen laden zahlreiche Freibäder und Hallenbäder zum Baden ein. Um allfällige Hygienemängel und mögliche Gesundheitsgefährdungen zu erkennen und ein ungetrübtes Badevergnügen sicherstellen zu können, werden jährlich mehr als 500 Badewasseruntersuchungen in über 100 Hallenbädern und 30 Freibecken durchgeführt und die Ergebnisse bewertet. Zusätzlich werden etwa 100 Kontrollen an den natürlichen Badegewässern vorgenommen. Diese bestätigen eine ausgezeichnete Badequalität in Vorarlberg.

Aber insbesondere nach Starkregenereignissen sind verdichtete Kontrollen notwendig. Das vermehrte Auftreten von Cyanobakterien, die gefährliche Toxine freisetzen können, rückt vermehrt in den Fokus.

Sicherheit

Der Schutz der Gesundheit der Bevölkerung durch Emissionen von Industrie, Verkehr und Gewerbe steht bei Betriebsanlagengenehmigungen und Kontrollen im Mittelpunkt und wird durch Sachverständigengutachten für die relevanten Fachthemen sichergestellt. Jährlich werden rund 1.100 Gutachten für Behördenverfahren erstellt.

Chemikalien können wegen ihrer akuten oder chronischen Toxizität oder Verätzungen eine Gefahr für die Gesundheit verursachen, weshalb besondere Umsicht beim Umgang mit gefährlichen Chemikalien in Hinsicht auf die Arbeitssicherheit geboten ist. Die Freisetzung gefährlicher Stoffe in die Umwelt wird durch Festlegen von Grenzwerten und Auflagen vermieden oder zumindest begrenzt. Aktuelles Beispiel ist das Verbot von PFAS durch das europäische Chemikalienrecht (REACH). Auch die Produktsicherheit muss gewährleistet sein. Dies

gilt nicht nur für gewerbliche oder industrielle Anwendungen, sondern auch für Konsumprodukte, wie zum Beispiel Reinigungsmittel oder Pestizide. Jährlich werden pro Jahr etwa 60 Inspektionen durchgeführt sowie Sachverständigenbeurteilungen bei Genehmigungsverfahren und Inspektionen vorgenommen.

Gesundheitsaspekte müssen auch bei Unfällen und Störfällen mit Chemikalien oder bei Bränden oberste Priorität haben. Die Fachleute des chemisch-technischen Rufbereitschaftsdiensts unterstützen dabei die Einsatzleitung beratend, um die zu befürchtenden negativen Gesundheitsbelastungen bestmöglich zu vermeiden.

Bei radiologischen Störfällen wie zum Beispiel großflächigen Kontaminationen durch die Freisetzung von radioaktiven Isotopen nach Kernkraftwerksunfällen ist aus Sicht des Gesundheitsschutzes eine rasche Einschätzung der Situation notwendig. Daraus lassen sich dann die notwendigen Handlungen für die Minimierung der Exposition der Bevölkerung ableiten. Die rasche Einschätzung der Belastung der Umwelt und der Lebensmittel wird durch Probenahmen und Messungen sichergestellt.

Öffentlichkeitsarbeit

Zu den Aufgaben des Instituts zählt auch die Information der Öffentlichkeit. Aktuelle Informationen zur Luftgüte, zur Badewasserqualität oder zur SARS-CoV-2 Virenlast im Abwasser werden via Internet publiziert, ebenso werden Fachberichte und Publikationen in Fachzeitschriften veröffentlicht.

Herausgegeben von der Landespressestelle Vorarlberg
Amt der Vorarlberger Landesregierung

Landespressestelle, Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | www.vorarlberg.at/presse
presse@vorarlberg.at | T +43 5574 511 20135 | M +43 664 6255102 oder M +43 664 6255668 | F +43 5574 511 920095
Jeden Werktag von 8:00 bis 13:00 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr erreichbar